



CDU

LANDTAGSFRAKTION
BADEN-WÜRTTEMBERG

16. Landtag von Baden-Württemberg, 54. Sitzung

Mittwoch, 1. Februar 2018, 09:30 Uhr

Rede

des Vorsitzenden des Arbeitskreises
Umwelt, Klima und Energiewirtschaft,

Paul Nemeth MdL,

zur Aktuellen Debatte

Baden-Württemberg als Denkfabrik für Ressourceneffizienz

Es gilt das gesprochene Wort.

Paul Nemeth MdL:

Guten Morgen, Frau Präsidentin, meine Damen und Herren.

„Baden-Württemberg als Denkfabrik für Ressourceneffizienz“, so lautet die heutige, von den Grünen beantragte Aktuelle Debatte. Nicht jeden Tag kann man diese Worte auf den Titelseiten der Zeitungen lesen; für unsere Arbeit hier im Landtag wie auch in Wirtschaft und Gesellschaft ist dies jedoch ein sehr wichtiges Thema. Deswegen ist es, glaube ich, sehr gut, dass wir uns heute ein Stück weit damit beschäftigen.

Denn Baden-Württemberg steht in der Geschichte seit jeher für Erfindungen und Innovationen. Wir haben die Technologien, die Tüftler und die Talente. Das Fahrrad wurde im Badischen erfunden.

Die Motorsäge aus Waiblingen – da muss jetzt zumindest Claus Paal klatschen –, der Plastikdübel von Artur Fischer, aber auch 1 100 weitere Patente allein aus dem Waldachtal, meine Damen und Herren, der Bausparvertrag in Schwäbisch Hall und die Traumfabrik Hollywood in Los Angeles von Carl Laemmle. Da fehlt dann nur noch die Ultraeffizienzfabrik für Ressourceneffizienz von Franz Untersteller.

Er ist zwar kein Baden-Württemberger, aber uns zu Diensten. Sie sehen, meine Damen und Herren, wir können alles außer Hochdeutsche.

– Außer Hochdeutsch. Und auch das nicht immer.

Rohstoffe im Umlauf zu halten macht doppelt Sinn. Einmal um die Wertschöpfung im Land zu halten und zweitens auch um weniger von Rohstoffimporten abhängig zu werden. Wir sind überzeugt, dass wir diese globalen Herausforderungen, die uns in den nächsten Jahrzehnten gegenüberstehen – Klimawandel, die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung, der Energiehunger der Welt und die Mobilität der Zukunft –, nicht durch Verbote und Verzicht bestehen werden, sondern nur durch neue Technologien und Innovationen. Deshalb ist es so wichtig.

Technik, die die natürlichen Ressourcen schont und nachhaltig mit der Umwelt umgeht, wird zum Erfolgsfaktor der Industrieunternehmen in der Zukunft. Meine Damen und Herren, es ist schon heute so, dass sich die Märkte rapide ändern. Nehmen Sie einmal den Weltmarkt für Energie; ein riesiger Markt, einer der größten der Welt.

Im vorletzten Jahr wurden fast 300 Milliarden Dollar für erneuerbare Energien ausgegeben, 161 Milliarden für Solarenergie, 110 Milliarden für Windenergie. Weltweit doppelt so viel wie für Kohle- und Gaskraftwerke. Daran sehen Sie: Die Welt verändert sich schnell und es ist klug, wenn Baden-Württemberg und Deutschland dabei vorne vorangehen.

Der frühere Siemens-Chef Peter Löscher sagt sogar – ich zitiere –:

Der Klimaschutz hat das Potenzial, der Wachstumstreiber des 21. Jahrhunderts zu werden.

Wachstum und Nachhaltigkeit sind demnach eben keine schroffen Gegensätze und kein Widerspruch.

Es gibt nicht nur die strenge Alternative mit Wachstum oder Nachhaltigkeit. Denn eines ist längst klar: Neues Wachstum kann gerade durch Nachhaltigkeit entstehen. Deswegen ist das einst so starke Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie heute vielfach für neue Wertschöpfungen nutzbar.

Insofern glaube ich, dass wir da als Land auf einem guten Weg sind. Man kann das auch in Zahlen ausdrücken: Bereits 39 000 Menschen in unserem Land verdienen ihr Geld mit Umwelttechnologien und Umweltschutzgütern. Die baden-württembergische Umweltwirtschaft setzt derzeit jährlich 12 Milliarden € um – mit kräftigen Wachstumsraten. Viele Unternehmen, vor allem auch der Mittelstand, haben sich neue Geschäftsfelder und Wertschöpfungsketten erschlossen. Andere wie Mahle, Bosch, Voith sind mitten in einem fundamentalen Umbau hin zu den nachhaltigen Technologien.

Deswegen ist Umweltfreundlichkeit mittlerweile ein harter wirtschaftlicher Erfolgsfaktor. Dieses Denken, meine Damen und Herren, hat in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Baden-Württemberg hat als erstes Bundesland bereits 2002 unter einer CDU-geführten Landesregierung einen Nachhaltigkeitsbeirat ins Leben gerufen. Entwickelt wurden von der CDU-geführten Landesregierung in Baden-Württemberg das ZSW – Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg –, das Ökokonto, das Institut für Umwelttechnik, die Landesagentur für Elektromobilität – alles Projekte aus Baden-Württemberg, von der CDU vorangetrieben, um unser Land in diesem Bereich an der Spitze zu halten.

Wer heute nicht sieht, dass Nachhaltigkeit der Markt der Zukunft ist, wird auch den Markt der Zukunft nicht haben oder, anders gesagt – einfacher, wie es schon Gandhi sagte –: Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.

Gerade Baden-Württemberg als rohstoffarmes und exportorientiertes Land braucht eine nachhaltige Wirtschaftsweise. Damit können wir einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten.

Es sind, meine Damen und Herren, unsere klassischen Attribute, die uns quasi in Fleisch und Blut übergegangen sind – Sparsamkeit, Ideenreichtum, Maß und Mitte und, was man ja auch sagen muss, ein Schuss ständiger Unzufriedenheit –, die uns jetzt helfen, dass die

Unternehmen in unserem Land nachhaltig wirtschaften und dies zu einem Markenzeichen in Baden-Württemberg weiter ausgebaut werden kann. Damit stärken wir unseren eigenen Wohlstand und helfen der Welt, unsere Lebensgrundlagen zu bewahren.

Herzlichen Dank.